

## **Die Pro-Bewegung** *von Alexander Häusler*

(schriftliche Skizzierung eines frei gehaltenen Vortrags am 17.08.2010 in Arnstadt auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung Thüringen)

Hans-Christian Köllmer, Bürgermeister von Arnstadt, erfuhr überregionale Aufmerksamkeit durch seine Sympathiekundgebungen gegenüber „PRO DEUTSCHLAND“. Als Vorsitzender der ortsansässigen Wählergemeinschaft „pro Arnstadt“ hat das ehemalige CDU-Mitglied Köllmer für Irritationen gesorgt durch seine verbale Unterstützung einer anderen politischen Gruppierung, die ebenfalls die Vorsilbe „pro“ in ihrem Namen trägt. Doch während „pro Arnstadt“ als lokale Wählervereinigung im Jahr 1994 ohne organisatorische Beziehungen zum Rechtsextremismus gegründet wurde, verbirgt sich hinter „PRO DEUTSCHLAND“ ein organisatorischer Teil eines Netzwerks der extremen Rechten, das unter dem Label „PRO“ in unterschiedlichen Konstellationen in Erscheinung tritt.

Die PRO-Bewegung mit ihrer Ursprungsformation PRO Köln und ihren Exportmodellen PRO NRW und PRO Deutschland ist eine neue Wahlgruppierung der extremen Rechten, die – getarnt als „Bürgerbewegung – versucht, sich von der Domstadt Köln aus in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus in ganz Deutschland auszubreiten.

<b>PRO KÖLN</b>	(1996)
PRO DEUTSCHLAND (PRO D)	(2005)
PRO NRW	(2007)
<b>Die Pro-Bewegung e.V.</b>	(2010)

Erste Wahlerfolge erlangte diese neue Rechtsaußengruppierung bei den Kommunalwahlen 2004 in Köln, wo ihr der Einzug in den Rat der Stadt glückte. Bei den folgenden Kommunalwahlen 2009 konnte sie diesen Erfolg leicht ausbauen und sich zudem in weiteren Kommunen ausbreiten. Zu den Landtagswahlen 2010 in NRW trat PRO NRW erstmals an und erreichte 1,4 % der Wählerstimmen.

Offenkundiges Bestreben ist es hierbei, auf dem Ticket weit verbreiteter Vorurteile gegen Muslime mit antiislamischen Kampagnen Stimmungen unter rassistischen Vorzeichen zu erzeugen und in Wahlerfolge umzumünzen. Diese Gruppierung entstammt dem Lager der extrem rechten Parteienlandschaft. PRO KÖLN wurde zunächst als Verein und als politische Operationsbasis von Aktivisten der extrem rechten Gruppierung „Deutsche Liga für Volk und Heimat“ gegründet. Deren Initiatoren – Markus Beisicht und Manfred Rouhs – waren vorher bei den „REPUBLIKANERN“ und der DLVH aktiv. Rouhs, Vorsitzender von PRO D, war zudem noch Aktivist in der NPD. Schon mit der DLVH versuchten die beiden Rechtsaußen-Aktivisten, eine „neue Sammlungsbewegung“ des extrem rechten Lagers zu erreichen – ein Traum, der nun wohl mit der Pro-Bewegung in Erfüllung gehen soll. Daher ringt die Pro-Bewegung mit den anderen Rechtsaußenparteien um die Stammwählerwählerschaft dieses Lagers. Zugleich bemüht sich diese Gruppierung jedoch um das Eindringen in breitere Wählerschichten. Im Unterschied zu offen neonazistischen und demokratiefeindlichen Parteien wie der NPD bekleidet sich die PRO-Bewegung mit einer rechtspopulistischen Hülle: Forderungen nach Volksentscheiden und Inszenierungen von Bürgerbegehren dienen dabei dem offenkundigen Bestreben der Instrumentalisierung von Mitbestimmung als Vehikel zur Kampfansage an den interkulturellen Frieden.

Folgende *Merkmale* sind es, die diese Rechtsaußenformation von der herkömmlichen extrem rechten Parteienlandschaft unterscheiden:

1. ihre Maskerade als scheinbar lokale oder regionale „Bürgerbewegung“
2. ihre rechtspopulistische Verzerrung demokratischer Mitbestimmungsmöglichkeiten
3. ihre Fokussierung auf Kulturrassismus in Form von Anti-Islam-Kampagnen
4. ihr Versuch zur Besetzung eines neuen politischen Ortes
5. ihre öffentlichkeitsorientierte populistische Eskalationsstrategie

Zu 1: Mit dem geschickt gewählten Label *PRO* versucht diese Rechtsaußengruppierung, unter dem Deckmantel einer „Bürgerbewegung“, die sich scheinbar *für* kommunale Belange einsetzt, in rechtspopulistischer Manier auf Stimmenfang zu gehen. Dieses Auftreten unter dem Deckmantel einer „Bürgerbewegung“ stellt eine subtile Methode dar, um von Rechtsaußen an Einfluss zu gewinnen. Die begriffliche Inanspruchnahme der Bürgerinitiativ-Bewegungen für den eigenen Zweck der Neuformierung als neue Rechtsaußen-Wahlgruppierung stellt eine perfide Spielform des politischen Mimikry dar: Demokratiefeindlichkeit inszeniert als bürgerschaftliche Mogelpackung.

Zu 2: Durch populistische Forderungen nach „Volksentscheiden“ gegen Minarette oder Unterschriftensammlungen gegen Moscheebauvorhaben wird versucht, unter dem Deckmantel der Mitbestimmung rassistisch motivierte Kampagnen in eine demokratische Hülle zu verpacken. Dies stellt eine Form von Instrumentalisierung vorhandener Ängste und Vorurteile für politische Zwecke dar, die offensichtlich gegen das interkulturelle friedliche Miteinander gerichtet sind. Hierbei kommt ein instrumentelles Verhältnis zu Mitbestimmungsmöglichkeiten in den Kommunen zum Ausdruck: Rassismus verpackt als demokratisches Mitbestimmungsangebot.

Zu 3: Das Schüren von Ängsten und Vorurteilen gegenüber „dem Islam“ steht dabei im Zentrum rechtspopulistischer Agitation. „Unterschriftensammlungen“ gegen Moscheebau und Minarette haben als Agitationsform einen besonderen Stellenwert in der Strategie dieses rechten Netzwerkes. Die klassische „Ausländer-raus“-Parole wird dabei kulturalisierend verpackt als Kampfansage gegen die „Islamisierung unserer Gesellschaft“. Die Zuwanderung wird dabei pauschalisierend verknüpft mit der Religion, dem Fundamentalismus und der politisch motivierten Gewalt. In solchen Feindbild-Konstruktionen zeigt sich die Stoßrichtung dieser populistischen Kampagnen: Rassismus als religiös verschleierter Kulturkampf.

Zu 4: Obwohl die *PRO*-Bewegung aggressiv mit ihren Rechtsaußen-Konkurrenten um die Stammwählerschaft der extrem rechten Parteienlandschaft ringt, versucht sie zugleich, politisch zusätzlich einen neuen Ort zu besetzen: den politischen Platz zwischen der extremen und der konservativen Rechten. Dabei orientiert sich diese Bewegung an den bereits erfolgreich modernisierten Rechtsaußenparteien in Europa wie etwa dem *Vlaams Belang* in Belgien oder der *FPÖ* in Österreich, zu denen sie seit etlichen Jahren intensive Kontakte pflegt. Rechtspopulistische Erfolge wie in den Niederlanden durch die Partei von Geert Wilders oder die Anti-Minarett-Kampagne der schweizerischen *SVP* dienen dabei als Vorbild für die *PRO*-Bewegung, die sich bemüht, in die Fußstapfen eines europäisch 'modernisierten' Kampagnenstils von Rechtsaußen zu treten und damit in das Zentrum des politischen Geschehens einzudringen: von Rechts zur Mitte.

Zu 5: Zur Umsetzung dieser Vorhaben bedient sich diese Bewegung einer ritualisierten öffentlichkeitsorientierten Eskalationsstrategie: Konflikte werden mit rassistischer Stoßrichtung aggressiv geschürt, um Aufmerksamkeit und Gegenproteste hervorzurufen. Dies wird wiederum zum Anlass genommen, um sich als 'Opfer' von „Meinungsdiktatur“,

„Politischer Correctness“ und „linkem Gesinnungsterror“ zu inszenieren und erneut den Grad öffentlicher Konflikte zu verschärfen. Ein solches 'Drehen an der populistischen Schraube' ist Ausdruck einer populistischen Eskalationsstrategie, die auf Steigerung der Konflikte ausgerichtet ist. Dies funktioniert nach dem Prinzip 'rassistische Vorlage' – antirassistische 'Reaktion' – rassistische 'Antwort' durch Inszenierung als 'Opfer' – Ausweitung der Konfliktebene im Sinne einer Fortsetzung auf ständig höherer Stufenleiter: Inszenierung einer populistischen Eskalations-Schraube.

Die Pro-Bewegung, versucht, einen neuen politischen Ort zu besetzen: die Etablierung einer neuen Sammlungsbewegung von Rechtsaußen, die in den politischen Raum der konservativen Rechten hineinwirkt. Mit dem Versuch, sich Parteistrukturen der politisch dahinsiechenden „Republikaner“ organisatorisch einzuverleiben und zugleich den Arm nach anderen muslimfeindlichen Gruppierungen auszustrecken, deutet die Richtung dieses Bestrebens an. Unterstützt wird die Pro-Bewegung dabei von wesentlich erfolgreicherer Rechtsaußenparteien wie dem belgischen Vlaams Belang und der FPÖ aus Österreich. Ein Blick in die europäische politische Landkarte und die Erfolge von rechtspopulistischen Parteien zeigt die Gefahr einer schleichenden Erosion der Abgrenzung nach Rechtsaußen. Rechtsextremismus und Rassismus sind keine isoliert zu betrachtenden Phänomene. Sie gedeihen in einem gesellschaftlichen Kontext von Auseinandersetzungen um soziale, kulturelle und politische Fragen. Gefährliche Wirkungen entfaltet organisierter Rechtspopulismus dann, wenn die Abgrenzung der politischen Mitte von extrem rechten Positionen inhaltlich zu erodieren beginnt. Dies bedeutet, dass nicht zuletzt auch die politische Mitte Verantwortung dafür trägt, ob der Rechtspopulismus auf gesellschaftlichen Resonanzboden trifft.

*Alexander Häusler ist Sozialwissenschaftler, Rechtsextremismusforscher und Mitarbeiter der Arbeitsstelle Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf*

Informationsmaterial zur Auseinandersetzung mit der Pro-Bewegung als download:  
[http://www.laga-nrw.de/data/expertise\\_rechtspopulismus\\_2010.pdf](http://www.laga-nrw.de/data/expertise_rechtspopulismus_2010.pdf)

Dieser Vortrag wurde gehalten bei der Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung:

**Neue Wölfe im Schafpelz – Was steckt hinter den „Pro“-Parteien?  
am Dienstag, 17. August 2010 im Theatercafé, Arnstadt**



© Alexander Häusler